



IHK

Industrie- und Handelskammer
Lippe zu Detmold

Konjunktur in Lippe: Herausforderungen für die lippische Wirtschaft bleiben

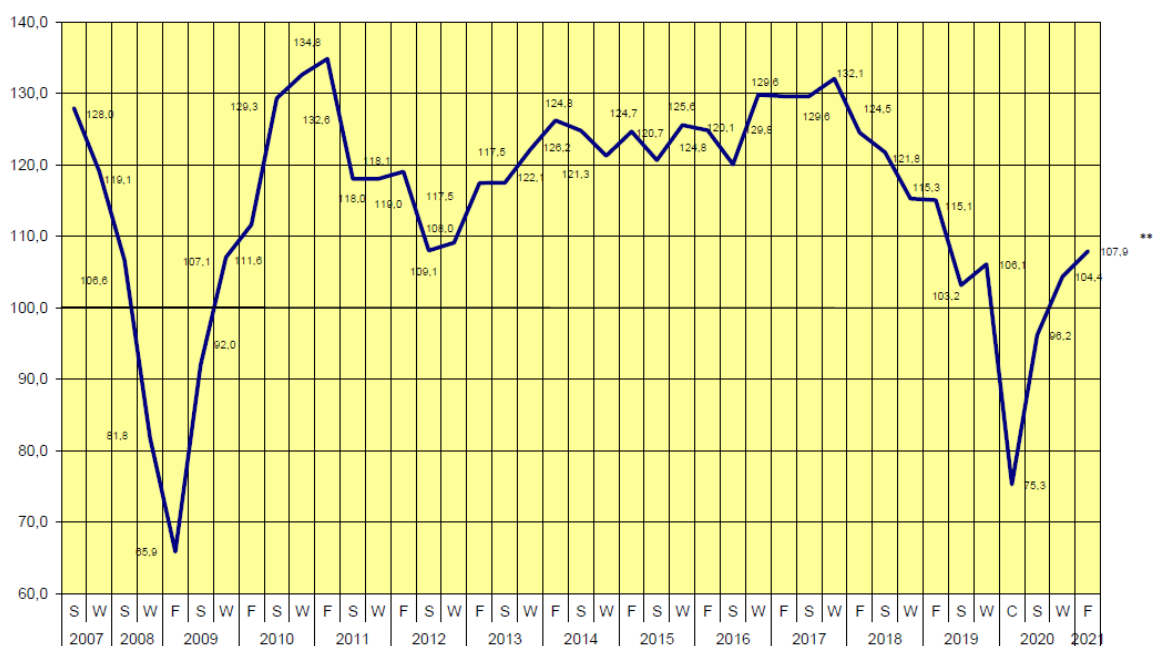
**Ergebnis der IHK-Umfrage
bei der lippischen Wirtschaft
im Frühjahr 2021**

Konjunktur in Lippe:

Herausforderungen für die lippische Wirtschaft bleiben

Der Konjunkturklimaindikator der Industrie- und Handelskammer Lippe zu Detmold (IHK Lippe) ist um 3,5 auf 107,9 Punkte nach oben geklettert. Er liegt damit über dem Vorkrisenniveau vom Winter 2019.

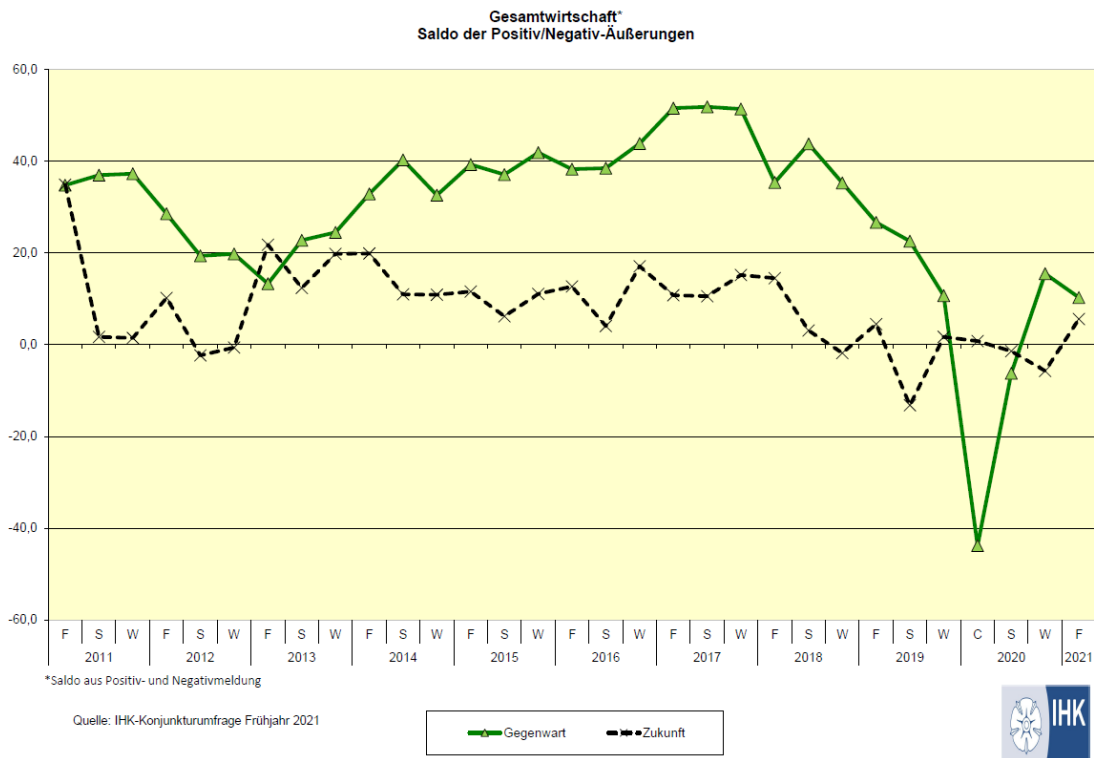
IHK Lippe - Konjunkturklimaindikator*



*) Definition: geometrisches Mittel aus den Salden der Geschäftslage und Geschäftserwartungen
 Quelle: IHK-Konjunkturumfrage Frühjahr 2021
 **) Erstmals ist das Gastgewerbe einbezogen.



Die Klimaverbesserung ist fast in der gesamten lippischen Wirtschaft zu erkennen. „Das unterstreicht das große Potenzial für eine konjunkturelle Erholung, sobald die Pandemie erfolgreich eingedämmt ist. Es sind Vorschusslorbeeren für den Aufschwung“, interpretiert IHK Präsident Volker Steinbach die Ergebnisse der aktuellen Konjunkturumfrage.



Erwartungen steigen

Der Indikator setzt sich aus zwei Komponenten zusammen, die sich im Frühjahr dieses Jahres gegenteilig entwickelt haben: Während die Beurteilung der aktuellen Lage in der heimischen Wirtschaft einen leichten Dämpfer erfahren hat, haben sich die Erwartungen erstmals seit Ausbruch der Pandemie nach oben bewegt.

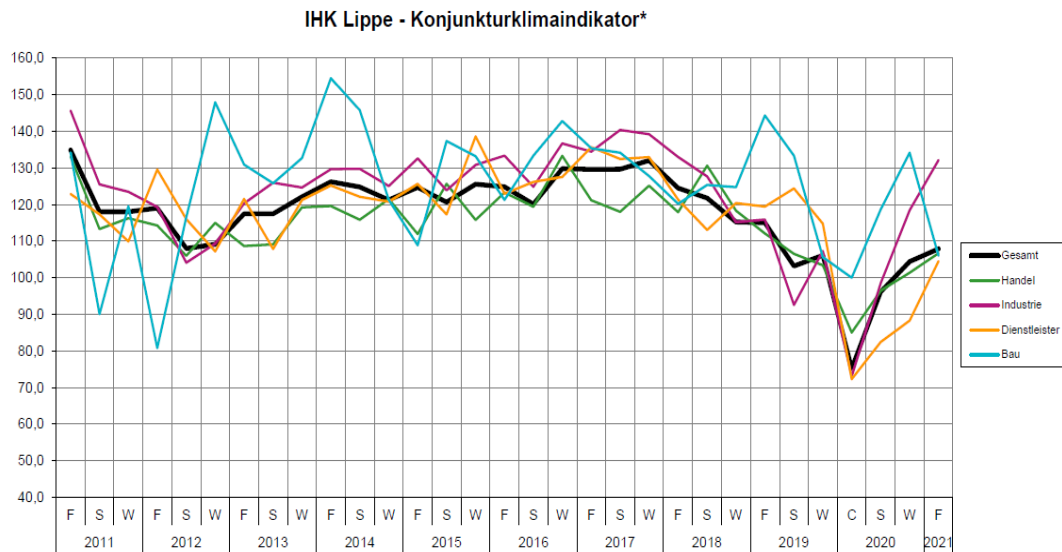
333 Unternehmen mit rund 20.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben sich an der Umfrage beteiligt. Erstmals wurde auch das Gastgewerbe in die Umfrage einbezogen. Eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit der Vergangenheit ist daher nur eingeschränkt möglich.

Industrie: Vorreiter

Corona hat die lippische Wirtschaft weiter fest im Griff. In der Industrie zeichnet sich jedoch bereits jetzt eine gute Basis für eine Verbesserung ab, wenn denn die Rohstoffproblematik gelöst wird. Andere Branchen wie Handel, Gastgewerbe, Reise- und Veranstaltungswirtschaft haben weiter schwer zu kämpfen. Sie bewegen sich auf dünnem Eis, dass in Abhängigkeit von Öffnungsperspektiven zu brechen droht. Diese Branchen sind nicht nur auf die Fortführung, sondern auf die Erweiterung der staatlichen Hilfen angewiesen.

Fast vier von zehn Unternehmen bezeichnen die gegenwärtige Geschäftslage als gut, das sind etwas mehr als zur Jahreswende. Demgegenüber sind fast drei von zehn Unternehmen

(Jahreswende: zwei von zehn) wegen logistischer Engpässe bzw. fehlender Waren und Dienstleistungen unzufrieden.



*) Definition: geometrisches Mittel aus den Salden der Geschäftslage und Geschäftserwartungen
Quelle: IHK-Konjunkturumfrage Frühjahr 2021

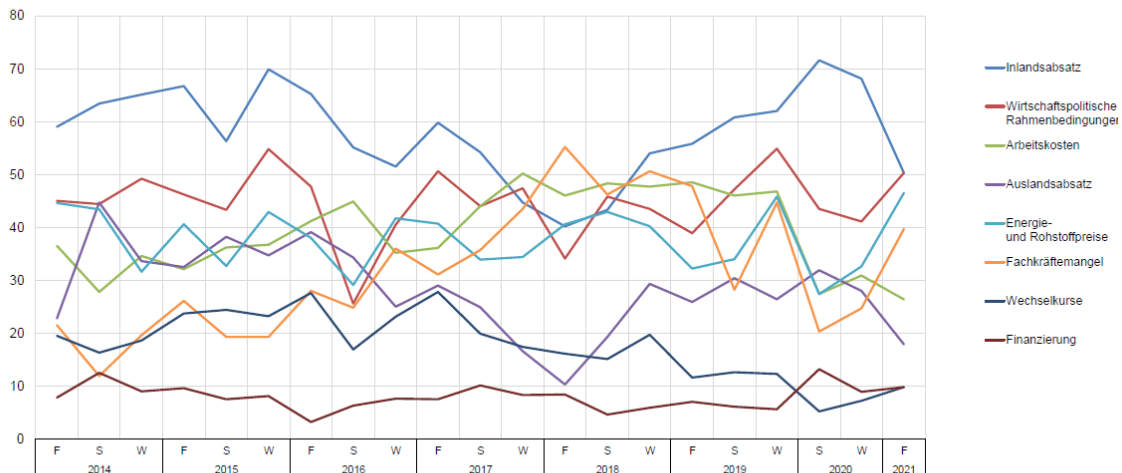


Der Auftragseingang hat sich weiter verbessert. Mittlerweile melden 44,9 Prozent der Unternehmen gestiegene Auftragsbestände (Jahreswende: 30,4 Prozent). Der Anteil derjenigen, die einen Auftragsrückgang beklagen, ist von 45,4 auf 27,5 Prozent stark gesunken. Die Kapazitätsauslastung liegt mittlerweile bei der Mehrzahl der Unternehmen wieder bei über 85 Prozent. Nur noch ein Sechstel (Jahreswende: ein Fünftel) informiert über eine unterdurchschnittliche Kapazitätsauslastung.

Unsicherheit bleibt

Angesichts der großen Unsicherheit bezüglich des weiteren Pandemie Verlaufes und den damit verbundenen Beschränkungen besteht wenig Hoffnung auf eine schnelle Besserung. Die Unternehmen bleiben daher zurückhaltend in ihren Einschätzungen: Gut die Hälfte der Antwortenden erwartet in den nächsten Monaten eine gleichbleibende Entwicklung. Wie in der Vorumfrage sind fast drei von zehn Unternehmen zuversichtlich, dass sich die Konjunktur belebt und die Umsätze steigen werden. Ein Fünftel (Jahreswende: ein Drittel) beurteilt die Entwicklung pessimistisch. Fast jedes zehnte Unternehmen befürchtet, dass sich der Umsatz Corona bedingt, mehr als halbieren wird.

Risiken für die Konjunktur



Saldo aus den "Mehr" und "Weniger"-Äußerungen zum Investitionsumfang
Quelle: IHK-Konjunkturumfrage Frühjahr 2021



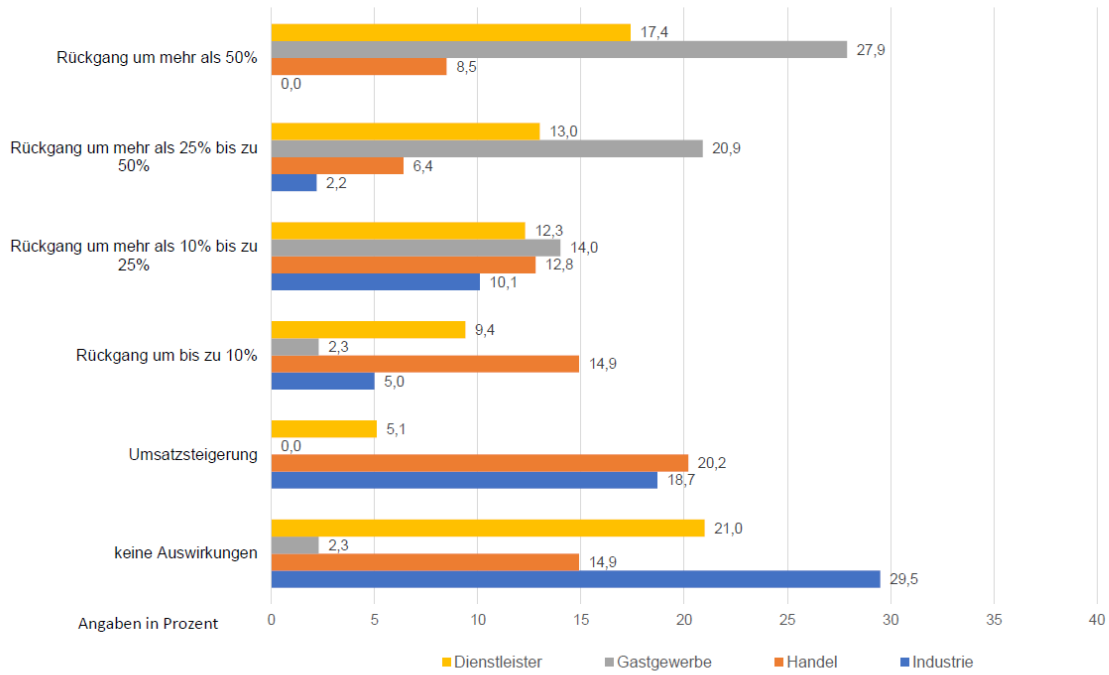
Die größten Risiken für die konjunkturelle Entwicklung werden neben der Entwicklung der Nachfrage in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen gesehen. Insbesondere klagen die Unternehmen über die Corona Politik und die ausufernde Bürokratie mit zunehmenden Regulierungen und Kontrollen. Sie befürchten darüber hinaus, dass die Steuer- und Abgabenlast weiter steigen und die Lohnnebenkosten anziehen werden. Aber auch die Verfügbarkeit von Rohstoffen bzw. deren Preise sowie die Kosten der Energiewende gewinnen an Bedeutung. Neu hinzu gekommen ist wieder die Herausforderung, den Fachkräftebedarf zu decken.

Chancen bieten Produktinnovationen mit denen gezielt neue Kunden im In- und Ausland gewonnen werden sollen.

Pandemie Folgen

Die Corona Pandemie hat zur Folge, dass sich das Eigenkapital bei den heimischen Unternehmen reduziert hat und erhebliche Liquiditätsengpässe auftreten. Die Belastung durch Fremdkapital steigt weiter an, weil immer mehr Betriebe zur Beseitigung dieser Engpässe zusätzliche Kredite aufnehmen müssen. Fünf Prozent der Antwortenden droht die Insolvenz.

Welche Auswirkungen hat die COVID-19 Pandemie voraussichtlich auf Ihren Gesamtumsatz im Jahr 2021

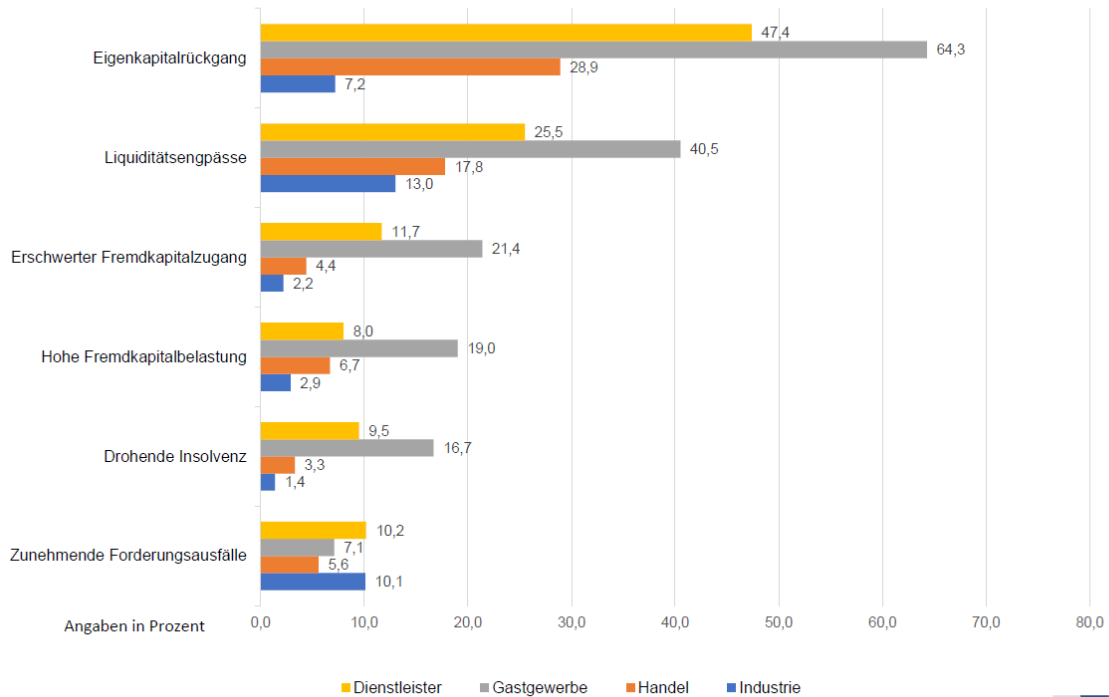


Quelle: IHK-Konjunkturumfrage Frühjahr 2021



Wie wirkt sich die COVID-19 Pandemie auf Ihre Finanzierungssituation aus?

(Mehrfachnennungen möglich)

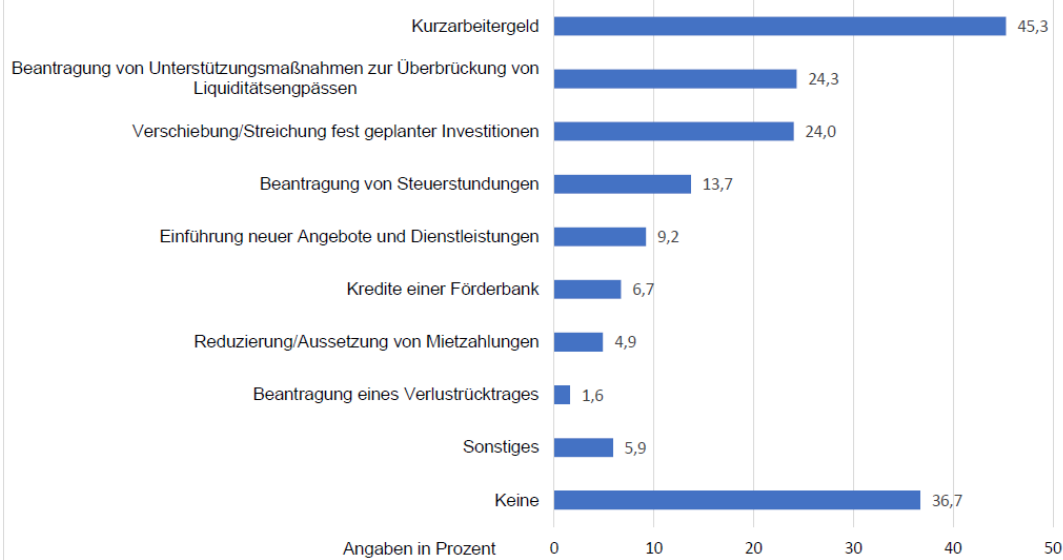


Quelle: IHK-Konjunkturumfrage Frühjahr 2021



Maßnahmen zur Abmilderung der Pandemie Folgen

(Mehrfachnennungen möglich)



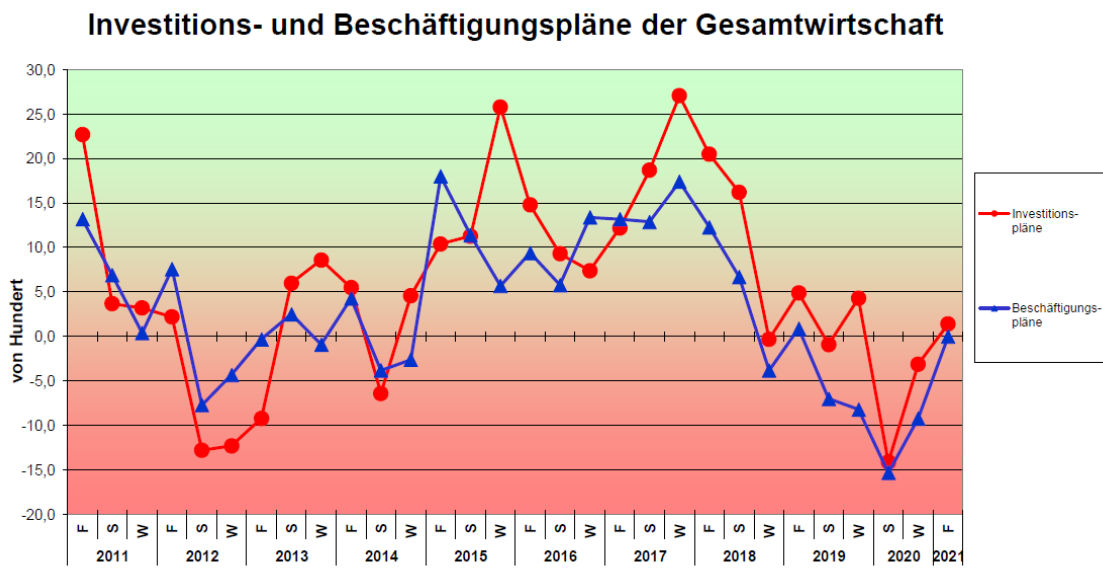
Quelle: IHK-Konjunkturumfrage Frühjahr 2021



Zur Abmilderung der wirtschaftlichen Folgen der Corona Pandemie hat fast jedes zweite Unternehmen Kurzarbeit angezeigt. Jedes vierte Unternehmen hat staatliche finanzielle Unterstützungsmaßnahmen beantragt. Ebenso viele Betriebe haben fest eingeplante Investitionen verschoben oder auf Dauer gestrichen. Hinzu kommen weiter sinkende Gewinnerwartungen. Das hat zur Folge, dass die Investitionsneigung weiter verhalten bleibt. Drei von zehn Unternehmen wollen ihre Investitionsbudgets jedoch ausweiten, vornehmlich um Produktinnovationen zu realisieren und Kapazitäten auszuweiten. Ebenso viele wollen ihre Investitionspläne einschränken.

KUG hilft

Dank der massiven Inanspruchnahme der Kurzarbeiterregelungen haben die heimischen Unternehmen den Mitarbeiterstab überwiegend konstant gehalten. Daran wird sich auch in Zukunft wenig ändern. Vom Kurzarbeitergeld (KUG) haben aber nicht nur die Branchen profitiert, die im Lockdown waren, sondern auch die Industrieunternehmen, die wegen Rohstoffmangel und logistischer Engpässe die Produktion stoppen mussten. Erfreulicherweise steigt der Anteil derjenigen, die Neueinstellung planen, wieder an. Der Anteil derjenigen, die den Personalbestand reduzieren wollen, sinkt kontinuierlich.

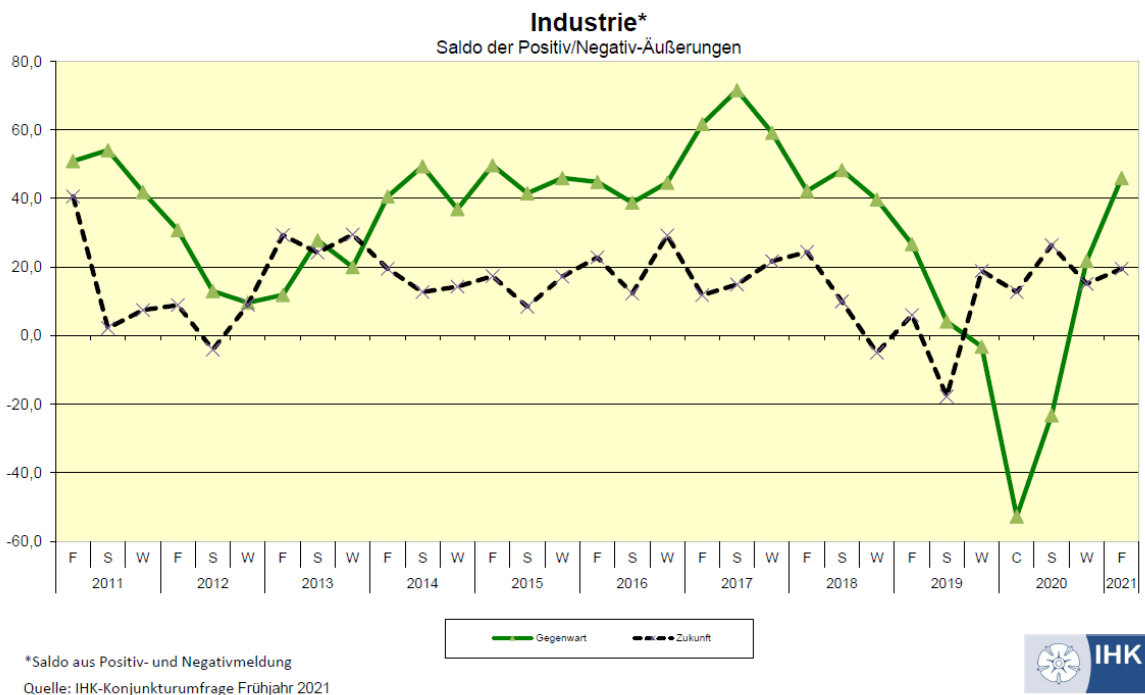


Saldo aus den "Mehr" und "Weniger"-Äußerungen
Quelle: IHK-Konjunkturumfrage Frühjahr 2021



Industrie kurbelt den Konjunkturmotor an

Die Industrie befindet sich im Aufschwung. Das erste Quartal ist überwiegend gut gelaufen. Die Unternehmen sind daher spürbar zufriedener mit ihrer aktuellen Geschäftslage als noch zur Jahreswende 2020/2021. Die wirtschaftliche Situation wurde zuletzt im Sommer 2018 so gut beurteilt. Der IHK-Konjunkturklimaindikator ist um 13,7 auf 132,1 Punkte kräftig gestiegen und liegt weit über dem Indikator der Gesamtwirtschaft.



Gute Auftragslage

In fast allen Industrie-Bereichen steht die Konjunkturampel auf Grün. Die Auftragsbücher sind gut gefüllt und die Kapazitäten verstärkt ausgelastet. In einigen Branchen (chemische Industrie, Kunststoffindustrie, Holzverarbeitung) wurde die Entwicklung jedoch durch fehlende Rohstoffe extrem stark ausgebremst. Die damit verbundenen langen Lieferzeiten und hohen Preissteigerungen für Material und Rohstoffe überschatten den sehr guten Auftragseingang. Sie führten in Teilbereichen dazu, dass Bestellungen nicht abgearbeitet werden konnten.

Umsatzerwartungen steigen

Die Aussichten für das zweite Halbjahr bleiben auf dem hohen Niveau positiv. Wie zur Jahreswende erwartet unverändert ein Drittel, dass die Geschäftstätigkeit in den nächsten Monaten (weiter) anziehen wird. Ein Achtel (Jahreswende knapp ein Fünftel) blickt pessimistisch in die Zukunft. Preissteigerungen bei Rohstoffen, Material und Energie belasten auch die zukünftige Entwicklung. Bei einigen Unternehmen sind wichtige Projekte ausgelaufen und neue noch nicht in Sicht. Kunden halten sich mit Investitionsentscheidungen zurück, zum Teil auch weil Messen nicht stattfinden auf denen üblicherweise Neuprodukte erstmalig gezeigt werden. Die Umsatzerwartungen in der Industrie ziehen stark an. Die erhöhten Kosten drücken in vielen Bereichen jedoch erheblich auf die Erträge.

Die Investitionsneigung in der lippischen Industrie ist stark ausgeprägt. Kapazitätsausweitung und Produktinnovationen sind bedeutende Investitionsmotive. Administrative Hemmnisse belasten demgegenüber die Investitionspläne.

	Geschäftslage	Geschäftserwartungen	Investitionspläne	Beschäftigungspläne
Industrie gesamt	↑	→	↑	↑
Chemische Industrie	↓	↓	→	↘
Elektrotechnik	↑	→	↑	↑
Kunststoffindustrie	↑	↑	↑	↑
Maschinen- und Fahrzeugbau	↑	↗	↑	↑
Metallindustrie	↗	↑	→	↑
Möbelindustrie	↓	↑	↓	→

Trenderklärung:

Veränderung des Saldos gegenüber der Vorumfrage um...

- ↑ mehr als 10,0 Punkte
- ↗ 5,1 bis 10,0 Punkte
- -5,0 bis 5,0 Punkte
- ↘ -5,1 bis -10,0 Punkte
- ↓ weniger als -10,0 Punkte



Quelle: IHK-Konjunkturumfrage Frühjahr 2021

Risiko: Rahmenbedingungen

Risiken gehen von den zunehmenden Reglementierungen und Vorschriften aus. Neben den Rohstoffpreisen steigen auch durch die eingeleitete Energiewende die Energiekosten. Der Fachkräftemangel, in den letzten Umfragen kaum genannt, wird wieder stärker zur Wachstumsbremse.

Produktinnovationen sind in der Industrie die Basis für neues Wachstum. Sie sollen gezielt eingesetzt werden, um neue Kunden zu gewinnen. Wenn die Pandemie bedingten Restriktionen zurückgefahren werden, erwachsen der Industrie aus den dann wieder möglichen Reiseaktivitäten ebenfalls Chancen im Vertrieb und Service. Corona bedingt hat die Industrie aber auch digitale Serviceangebote aufgebaut, die parallel weiterverfolgt werden und durch die neue Geschäftsfelder erschlossen wurden. Durch weitere Automation sollen die Produktionsprozesse verbessert und Kosten eingespart werden.

Export boomt

2020 war der Export als Wachstumstreiber weggebrochen. Das spiegelt sich in der aktuellen Beurteilung der Wettbewerbsposition der lippischen Wirtschaft im Ausland.

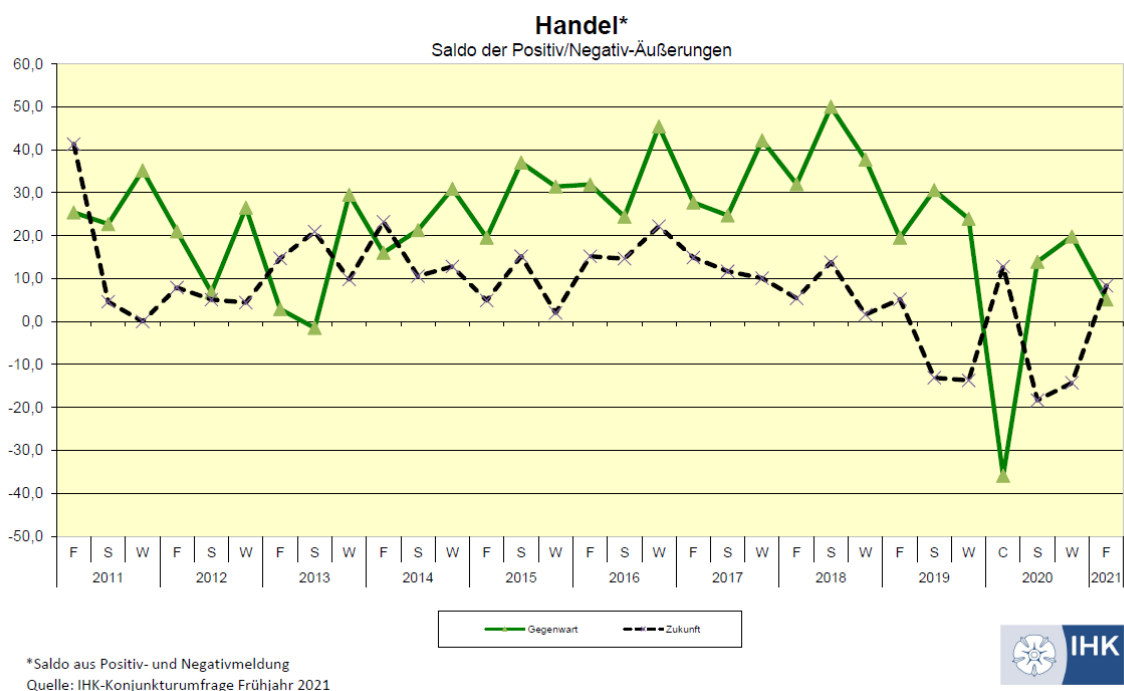
Für 2021 wendet sich das Blatt: Zwei Fünftel (Jahreswende: ein Viertel) prognostizieren steigende Exportmengen. Die heimische Wirtschaft bereitet sich auf ein starkes Wachstum in Asien und in Europa vor. Insbesondere die exportstarken Branchen wie Elektrotechnik sowie Maschinen- und Fahrzeugbau, die im letzten Jahr unter der stark rückläufigen

Nachfrage aus dem Ausland gelitten haben, blicken wieder positiv in die Zukunft. Die Potenziale für ein weiteres Exportwachstum können zum Teil jedoch nicht ausgeschöpft werden, weil Projekte aufgrund der ausfallenden Reisetätigkeit nicht umgesetzt werden. Außerdem führen die logistischen Engpässe dazu, dass Kunden vermehrt lokal einkaufen.

Handel: auf und zu

Die Geschäftslage im Handel hat sich wieder verschlechtert. Während im stationären Einzelhandel „Click und Meet“ halbwegs erfolgreich lief, ist die Kundenfrequenz bei „Click + Meet + Testen“ stark rückläufig.

Der stationäre Einzelhandel musste im Januar und Februar dieses Jahres schließen und konnte nur noch per „Click und Collect“ agieren. Als dann „Click und Meet“ im März wieder möglich wurde, waren die Kunden froh, endlich wieder einkaufen zu können. Sie sorgten für eine gewisse Frequenz in den Innenstädten – wenn auch längst nicht auf dem Vorkrisenniveau. Die Kunden holten zum Teil nach, was sie bisher verpasst hatten.



Stimmung kippt

Die Einzelhändler waren überwiegend zufrieden und freuten sich zusammen mit den Mitarbeiter*innen über die Konsumbereitschaft. Aber nach drei Wochen war wieder Schluss und es blieb nur „Click + Meet + Test“. Das war „katastrophal und ein Stimmungskiller“, bringt es ein Einzelhändler auf den Punkt. Und durch die Änderung des Infektionsschutzgesetzes ist bei einer Inzidenz über 150 wieder nur „Click und Collect“ möglich. Das verunsichert die

Verbraucher und hält viele vom Einkaufen ab. Der Kunde hat den Überblick verloren, wann mit welchem Konzept geöffnet ist. Da lässt es sich leichter vom Sofa online bestellen.

Nur drei Wochen auf

Mehr als vier von zehn Einzelhändlern berichten, dass bei ihnen ein Umsatzminus aufgelaufen ist. Bei einem Achtel haben sich die Einnahmen mehr als halbiert. Bei einigen Unternehmen beläuft sich der Umsatzrückgang sogar auf 70 Prozent. Die fehlende Nachfrage hat zur Folge, dass bei einem Viertel der Einzelhändler die Läger weitaus größer als saisonüblich sind. Zweimal in Folge war die Frühjahrsware kaum zu verkaufen. Angesichts der langen Vororder musste die Ware aber abgenommen und bezahlt werden. Das ist in einigen Unternehmen nur unter Einsatz privater Mittel möglich gewesen. Bereits vier von zehn Einzelhändler informieren deshalb über einen Eigenkapitalrückgang, in der Gesamtwirtschaft sind es ein Viertel.

Der konsumorientierte Großhandel steckt wegen der geschlossenen Gastronomie bzw. Einzelhandelsgeschäfte ebenfalls in der Pandemie Krise. Die Großhändler, die Waren aus Fernost beziehen, sind auch von Lieferengpässen, den signifikanten Preiserhöhungen für Rohstoffe, Material und Handelsware sowie der extremen Steigerung der Frachtkosten betroffen.

	Geschäftslage	Geschäftserwartungen	Investitionspläne	Beschäftigungspläne
Handel gesamt	↓	↑	→	→
Einzelhandel	↓	↑	→	↗
Großhandel	↘	↑	↘	→

Trenderklärung:

Veränderung des Saldos gegenüber der Vorumfrage um...

- ↑ mehr als 10,0 Punkte
- ↗ 5,1 bis 10,0 Punkte
- -5,0 bis 5,0 Punkte
- ↘ -5,1 bis -10,0 Punkte
- ↓ weniger als -10,0 Punkte

Quelle: IHK-Konjunkturumfrage Frühjahr 2021



Impfen, impfen, impfen

Der Handel blickt trotz der aktuell schwierigen Lage optimistisch in die Zukunft. Der Saldo aus Positiv- und Negativmeldungen hat sich auf 8,3 Punkte (Jahreswende: -14,3 Punkte) stark verbessert. Die Einzelhändler setzen auf die Impfkampagne. Wenn diese zügig durchgeführt wird, hoffen sie darauf, dass zumindest eine gewisse Normalität wieder einkehrt

und sich echte Öffnungsperspektiven abzeichnen. Vielleicht gibt es bei den Kunden dann sogar Nachholbedarf – zumindest für emotionales Einkaufen.

Chancen sieht der Handel im Ausbau von Serviceleistungen sowie in der zunehmenden Digitalisierung, durch die Kosten reduziert, neue Absatzwege erschlossen und die Qualität der Leistung erhöht werden kann.

Politik denkt nicht unternehmerisch

Der Politik wirft der Handel vor, dass sie nicht unternehmerisch denkt. „Das Krisenmanagement ist katastrophal“, schreibt ein betroffener Unternehmer. Die Pandemie dauert länger als erwartet. Die Verunsicherung in der Bevölkerung nimmt zu. Außerdem wirkt sich der Anstieg der Kurzarbeit negativ auf die Kaufkraft aus.

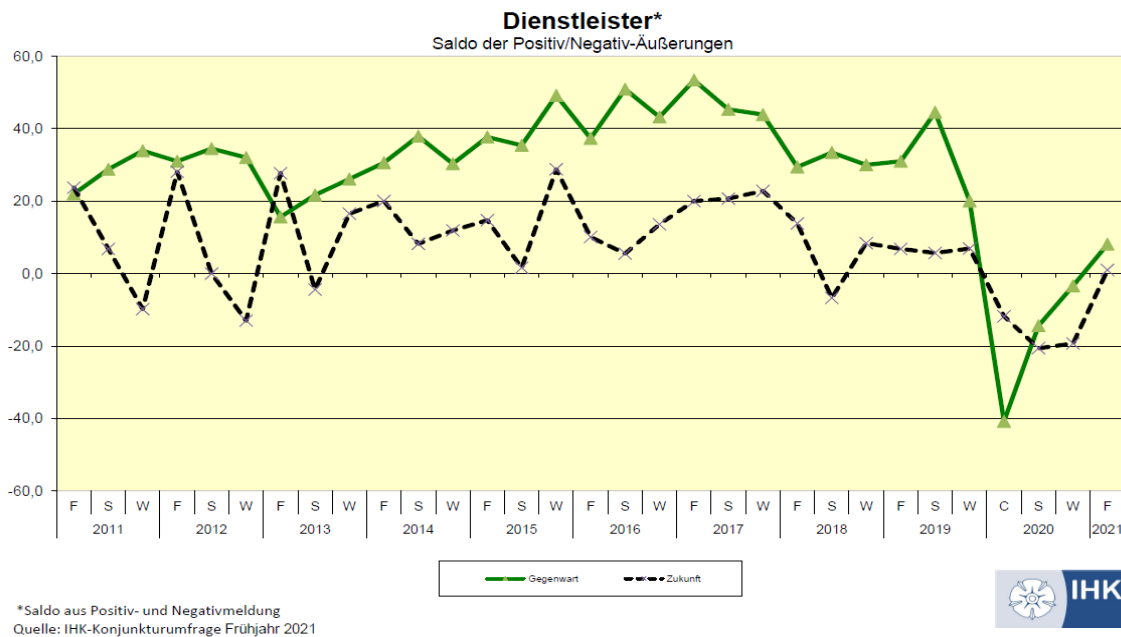
Der Handel befürchtet Steuererhöhung und beklagt immer höhere Auflagen seitens der Politik. Der Großhandel sieht insbesondere die Gefahr, dass viele seiner Kunden nur angeschlagen aus der Krise kommen und eine Inflationswelle droht.

Dienstleister: staatliches Arbeitsverbot

Im Dienstleistungssektor hat sich das Geschäftsklima weiter erholt. Die Nulllinie wurde wieder überschritten. Sowohl die aktuelle Lage als auch die Erwartungen haben sich gebessert.

Das gilt nicht für das Verkehrsgewerbe, zu dem neben den Transport- und Logistikunternehmen auch das Reisegewerbe zählt. Die Geschäftslage wird von Reisebüros, Reiseveranstaltern und Omnibusbetrieben als prekär eingestuft. Diese Branchen liegen weiterhin am Boden. Reisen ist (fast) nicht möglich und Buchungen unterbleiben, hinzukommen Fahrverbote für Reisebusse.

Bei den unternehmensbezogenen Dienstleistern (u.a. Unternehmensberater, IT-Dienstleister, Werbeagenturen) zeichnet sich eine leichte Verbesserung der Geschäftslage ab. Bei den Unternehmensberatern zeigt sich eine gespaltene Lage: Während die einen eine gute Auftragslage melden, weil sie auf Online-Beratungen umgestellt haben, informieren andere, dass die Kontaktbeschränkungen die Kundenakquise erschweren. IT-Unternehmen hatten in der Regel keine Probleme, sie konnten sehr gut aus dem Home-Office virtuell die Kunden betreuen. Ihnen macht aber auch der Fachkräftebedarf zu schaffen. „Wer geschlossen hat, verzichtet auf Werbung“, so die Feststellung einer Werbeagentur. Das ist sicherlich eine Begründung dafür, warum Werbeagenturen überwiegend negative Lage-Beurteilungen abgeben. Hinzukommen fehlende Messen und Events.



Immobilien sind gefragt

Die Immobilienwirtschaft gehört eigentlich zu den Gewinnern der Corona Krise. Sie profitierte vor der Pandemie von niedrigen Zinsen und einer hohen Beschäftigungsquote. Jetzt melden einige Immobilienmakler*innen, dass zum einen Kunden angesichts der Krise an ihrer Immobilie festhalten und damit potenzielle Verkaufsobjekte fehlen. Zum anderen vergeben Banken keine Darlehen, wenn Arbeitslosigkeit droht oder Kurzarbeit angesagt ist.

Die Versicherungswirtschaft informiert, dass die Bevölkerung im Hinblick auf den Pandemie Verlauf verunsichert ist und daher Investitionen in Alters- und/oder Gesundheitsvorsorge zurückstellt bzw. sogar storniert.

Corona beeinträchtigt die Dienstleister

Das Dienstleistungsgewerbe ist - wie der Einzelhandel - stark von der Pandemie betroffen. Drei von zehn Unternehmen melden den Stillstand ihrer Geschäftstätigkeit und berichten von stornierten Aufträgen. Mehr als in der Gesamtwirtschaft mussten staatliche Unterstützungsmaßnahmen beantragt werden. Jedes zweite Unternehmen informiert über einen Eigenkapitalrückgang, der auch den Verlust privater Reserven zur Altersvorsorge beinhaltet. Jedes zehnte Unternehmen – doppelt so viele wie in der Gesamtwirtschaft – befürchtet eine Insolvenz.

	Geschäftslage	Geschäftserwartungen	Investitionspläne	Beschäftigungspläne
Dienstleister gesamt	↑	↑	→	↑
Immobilienwirtschaft	↑	↘	↑	↘
Unternehmenbezogene Dienstleister	↗	↑	↘	↑
Verkehr	→	→	↓	↑
Versicherungswirtschaft	↓	↑	↗	↑

Trenderklärung:

Veränderung des Saldos gegenüber der Vorumfrage um...

- ↑ mehr als 10,0 Punkte
- ↗ 5,1 bis 10,0 Punkte
- -5,0 bis 5,0 Punkte
- ↘ -5,1 bis -10,0 Punkte
- ↓ weniger als -10,0 Punkte



Quelle: IHK-Konjunkturumfrage Frühjahr 2021

Zukunft: Digitalisierung

Die Dienstleister setzen für die Zukunft auf eine steigende Nachfrage nach digitaler Kommunikations-, Vertriebs- und Marketingstrategien. Auch sie kritisieren das Krisenmanagement von Bund und Land als mangelhaft und nicht kalkulierbar. Sie sind sicher, dass die Märkte erst dann wieder anspringen, wenn ein Großteil der Bevölkerung geimpft ist.

Der IT-Sektor blickt optimistisch in die Zukunft, denn es gibt einen großen Nachholbedarf bei IT-Lösungen und eine hohe Nachfrage wegen der zunehmenden Digitalisierung, die durch die Pandemie einen starken Schub erhalten hat. Das spiegelt sich in den Auftragsbüchern wider.

Innovativ sein

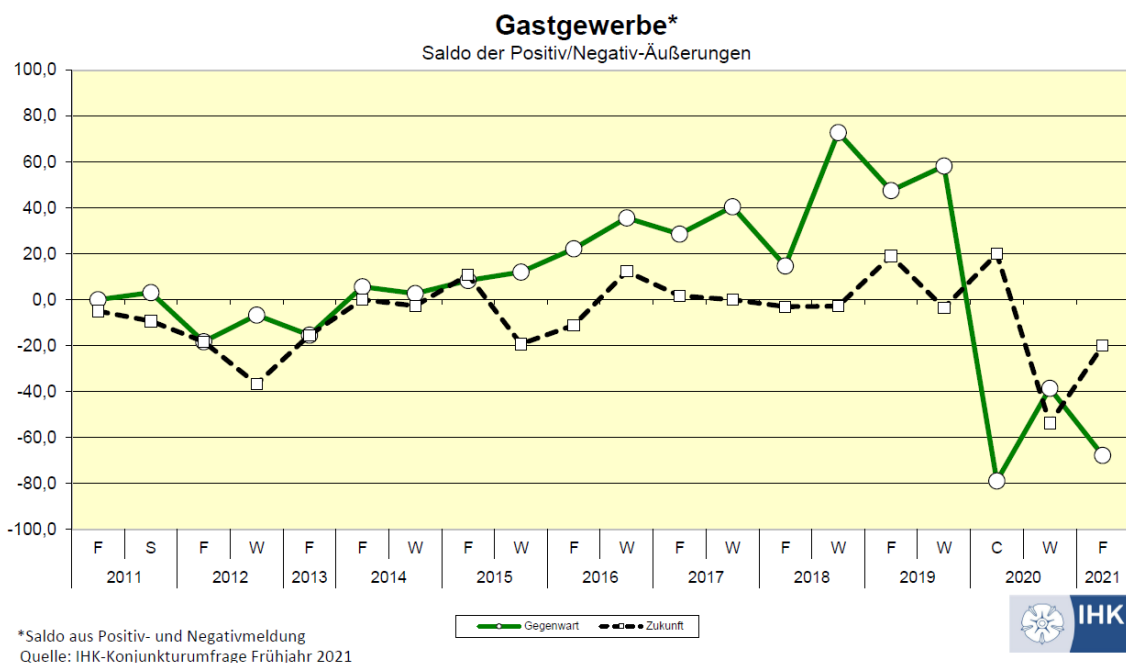
Chancen sieht die Dienstleistungsbranche in Innovationen sowie der Einführung neuer Angebote und Dienstleistungen. Mit einer schärferen Profilierung und durch verstärkte Online-Angebote sollen neue Märkte erschlossen werden. Die Dienstleister hoffen darauf, dass nach Überwindung der Corona Krise die Konjunktur anzieht und es zu einer steigenden Nachfrage kommt.

Gastgewerbe: tief in den roten Zahlen

Zwölf Monate fast durchgängig im Lockdown: Das Gastgewerbe steht mit dem Rücken zur Wand. Umsätze ausschließlich durch Außer-Haus-Verkäufe oder mit wenigen Geschäftsreisenden decken häufig kaum die Betriebskosten. Fast alle Unternehmen melden Umsatzrückgänge und auch die Umsatzprognosen bleiben im negativen Bereich. Die Zimmerauslastung betrug nur 27 Prozent (in 2020 lag sie über 40 Prozent und 2019 über 50 Prozent). Die Ertragssituation ist stark belastet. Während in der Gesamtwirtschaft vier von zehn Unternehmen erwarten, dass die Erträge zurückgehen, sind es im Gastgewerbe mehr als sechs von zehn.

Stillstand

Zwei Drittel berichten vom Stillstand der Geschäftstätigkeit. Daher bleibt der Blick in die Zukunft unverändert skeptisch, auch wenn mittlerweile drei von zehn Unternehmen auf eine verbesserte wirtschaftliche Entwicklung hoffen. Einige Betriebe setzen darauf, dass nun bald Lockerungen kommen müssen. Bei anderen ist es eher Pragmatismus: „Vom aktuellen Null-Umsatz kann es nur besser werden“, so das Zitat eines Antwortenden.



Ein Problem könnte der Fachkräftebedarf werden. Auf Grund der langen Schließung haben sich einige Mitarbeitende eine andere Arbeit gesucht.

Das Gastgewerbe ist enttäuscht über die scheinbar nicht nachvollziehbaren politischen Maßnahmen. Es fehlen eine verlässliche Planbarkeit und Öffnungsperspektiven.

Da Hoteliers und Gastronomen kaum Chancen hatten, Umsätze zu generieren und Liquidität zu schaffen, befürchten sie die in Kürze anstehende Abrechnung der Soforthilfe und die

späteren Rückforderungen aus der November- und Dezemberhilfe bzw. den Überbrückungshilfen.

Staatliche Unterstützungsmaßnahmen

Stärker als in der Gesamtwirtschaft war das Gastgewerbe auf finanzielle Unterstützungsmaßnahmen angewiesen. Nur dadurch konnte der staatlich verordnete Stillstand abgemildert - aber nicht vollständig ausgeglichen - werden. Verschiebung bzw. Streichung fest geplanter Investitionen und Steuerstundungen waren weitere Hilfsmaßnahmen, um Liquiditätsengpässen zu begegnen. Kredite konnte das Gastgewerbe kaum aufnehmen, da die Fremdkapitalbelastung bereits sehr hoch ist. Das erschwert den Zugang zum Kapitalmarkt. Mit einem Sechstel ist der Anteil derjenigen, die eine Insolvenz für ihr Unternehmen befürchten, fast vier Mal so hoch wie in der Gesamtwirtschaft.

Die Hoffnung stirbt zuletzt

Das Gastgewerbe hofft, dass nach Erreichen einer gewissen Impfschwelle Öffnungen schnellstmöglich wieder zugelassen werden – und sei es zunächst im Außenbereich. Aber auch Plätze in den Restaurants und Cafés sollten unter Einhaltung der entwickelten Sicherheits- und Hygienekonzepte bald wieder genutzt werden dürfen. Hoteliers und Gastronomen rechnen mit einer hohen Nachfrage, wenn die Corona Krise überwunden ist, denn die Gäste vermissen Abwechslung und das Treffen mit Freunden „beim Bier“.